

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1880

21.5.1880 (No. 116)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1026697](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1026697)

Wilhelmshavener Tagblatt

und



Anzeiger.

Anzeigen nehmen alle auswärtigen Annoncen-Bureau entgegen und wird die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfennig, für Auswärtige mit 15 Pfennig berechnet.

S o c h w a s s e r :
9²² V. 10²³ N.

Befellungen auf das „Tagblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mark excl. Postausschlag gegen Vorausbezahlung.

Publikations-Organ der hiesigen Behörden.

Expedition und Buchdruckerei:

Koonstraße Nr. 82, 1. Etage.

N^o 115.

Freitag, den 21. Mai.

1880.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Mai. Der Kaiser hörte heute Vormittag den Vortrag der Hofmarschälle Grafen Bücker und Perponcher, arbeitete mit dem Wirklichen Geheimen Ober Regierungsrath Anders und dem Civil-Rabinet, und nahm alsdann im Beisein des Gouverneurs, Generals der Infanterie v. Franseck, und des Kommandanten, General-Major v. Meerscheidt-Hüllessem, die persönlichen Meldungen der königlich sächsischen General-Majors v. Einsiedel, v. Boffe und von Walther und mehrerer anderer höherer Offiziere entgegen.

Der Kronprinz ist, begleitet vom persönlichen Adjutanten Major v. Planitz, gestern Abend mit dem um 10 Uhr von hier abgelassenen Zuge von Potsdam aus der Frau Kronprinzessin entgegengefahren. Beide höchste Herrschaften treffen morgen früh 7 Uhr von Düsseldorf kommend in Potsdam ein.

Nachdem die Frau Kronprinzessin wieder auf deutschem Boden angelangt ist, hat gestern Abend ihr Gemahl Berlin verlassen, um diese Nacht durchzureisen und morgen früh mit ihr in Düsseldorf zusammenzutreffen. Nach dem Besuche der dortigen Industrie- und Kunstausstellung werden die hohen Herrschaften immer noch nicht nach Berlin zurückkehren, sondern in Potsdam ihre Residenz aufschlagen. Der feierliche Act der Verlobung des Prinzen Wilhelm wird aber vermutlich auf jeden Fall am hiesigen Hofe vor sich gehen. Die Braut des Prinzen, Prinzessin Viktoria, sammt ihren Schwestern werden in 14 Tagen wieder eintreffen. Ohne Zweifel wird dann die Verlobung ohne Verzug proclamirt werden.

Der hiesige französische Botschafter Vicomte de St. Vallier beabsichtigt, wie wir erfahren, in diesen Tagen mit Urlaub von hier nach Paris sich zu begeben.

Zwischen Wiege und Altar.

Roman von Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

Wenn es überhaupt möglich und denkbar war, so hatte diese erste und gefährliche Krankheit, welche eines von Waldemar's und Hedwig's Kindern dem Kinde des Grafen so nahe führte, die Liebe der Eltern noch fester gekettet.

XXIII.

Frau von Hochberg, Valentine und Prinz Hartenstein hielten sich schon seit etwa acht Tagen in dem vielbesuchten Badeort Ems auf. — Schon seitdem die drei Reisegefährten Baden-Baden verlassen, hatte die Baronin eine von Tag zu Tag mehr hervortretende Aenderung im Wesen und Benehmen ihrer Adoptivtochter wahrgenommen, die sie mit Besorgniß erfüllte. Valentins früher so liebenswürdiges, offenes Wesen hatte einem verschlossenen Ernst, ja beinahe kalter Zurückweisung — dem Prinzen gegenüber wenigstens — Platz gemacht. Dieser sah die Hoffnung, Valentins Herz zu gewinnen, von Tag zu Tag mehr schwinden; und doch konnte er sich zu einer Trennung nicht entschließen, hoffte er doch immer noch auf eine ihm günstige Reaktion in des jungen Mädchens Stimmung. Mit ängstlicher Scheu vermied sie jedes Weisfagen mit ihm, und selbst die Baronin vermochte sich das Benehmen Valentins nicht zu erklären. Daß sie des Prinzen Liebe zurückweisen würde, schien Frau von Hochberg ungedenkbar, da dieser in jeder Hinsicht ein so ausgezeichnetes Mann war, daß jedes junge Mädchen dessen aufrichtige Liebe als ein Glück betrachten mußte. Hatte sie zuweilen anerkennend von ihrem Neffen ge-

Die Familie des französischen Botschafters in St. Petersburg, General's Chanzy, welche bekanntlich nach der Abreise des Botschafters von hier durch einen Krankheitsfall noch in Berlin zurückgehalten wurde, hat nunmehr gestern Abend Berlin ebenfalls verlassen, um nach Paris weiter zu reisen.

Unter den Petitionen, welche in der letzten Session des Reichstags nicht mehr zur Erledigung gelangt sind, befindet sich auch eine solche vom Verein der deutschen Musiker, in welcher gebeten wird, daß den Staats- und Kommunalbeamten das gewerbliche Musikiren untersagt werden möge. Bei Begründung der Petition berufen sich die Petenten darauf, daß die Gehälter der Beamten derart erhöht worden seien, daß dieselben auf Nebenverdienste nicht mehr angewiesen seien. Patenten weisen zugleich darauf hin, daß die Musiker, welche lediglich auf ihr Gewerbe angewiesen sind, schon die schwere Konkurrenz zu bestehen hätten, die ihnen durch die Militairkapellen gemacht würde, ohne jedoch gegen diese Konkurrenz weiter zu remonstriren. Schwerer falle eben die Konkurrenz der Beamten ins Gewicht, die auf diesen Nebenverdienst nicht angewiesen seien, und somit für einen Preis musizieren könnten, bei dem anderen Musikern zu bestehen unmöglich sei.

Die technische Kommission für Seeschiffahrt hat in ihrer letzten Session, welche in der Zeit vom 22. bis 30. April d. J. stattfand, eine Reihe von Gegenständen erledigt, die theils durch Vorlagen des Reichskanzlers, theils durch Anträge aus der Mitte der Kommission zur Berathung gestellt waren. Von diesen Gegenständen sind als die wichtigeren hervorzuheben: 1. Prüfung des Alsborg'schen Systems von Nebelsignalen für Dampfschiffe. 2. Erörterung der Frage, ob es sich empfehle, eine Untersuchung der Seeleute auf Farbenblindheit vorzunehmen und die Farbenblinden, insbesondere solche, welche grün oder roth

nicht unterscheiden können, von dem Berufe, wenigstens von den leitenden Stellen des Seedienstes auszuschließen. 3. Erlaß von Bestimmungen über die Beschaffenheit der von den Seeschiffen nach der Verordnung vom 7. Januar 1880 zu führenden Signallaternen. 4. Aenderung der amtlichen Statistik dahin, daß die Maschinenstärke der Seedampfschiffe nicht mehr wie bisher nach effektiven oder nominalen Pferdekraften, sondern ausschließlich nach indizirten Pferdekraften angegeben wird. 5. Ermächtigung der Registerbehörden, den Rhedern und Schiffen auf ihr Verlangen Auszüge der Schiffszertifikate auszufertigen, welche lediglich die Vermessungsangaben des Schiffes enthalten. 6. Begutachtung der Einrichtung, welche dem circa 20 Seemeilen nordwestlich von Terselling von der königl. niederländischen Regierung auszulegenden Leuchtstiffe gegeben werden soll. Den wichtigsten Gegenstand der Berathungen bildete 7. die Frage, ob in Folge der bekannten Einführung eines neuen Ruderkommando's auf der kaiserlichen Marine eine Abänderung der hergebrachten Steuerkommando's auf den deutschen Kaufahrtschiffen angezeigt sei. Die Kommission vereinte diese Frage mit allen gegen eine Stimme. Sie ging dabei von der Ansicht aus, daß ein Bedürfnis zu einer solchen Abänderung nicht vorliege, daß aber auch daraus große Gefahren für die Sicherheit der deutschen Handelschiffahrt entstehen würden, so lange die hauptsächlich seefahrenden Nationen, namentlich Großbritannien, die Niederlande und die Vereinigten Staaten von Amerika, der Neuerung abgeneigt bleiben.

M u s l a u d.

Paris, 19. Mai. An die Stelle der letzten vier cuirassierregimenter, die Frankreich bisher noch besitzt, werden acht Dragonerregimenter treten.

London, 19. Mai. Auf Anordnung der neuen Regierung soll die Regierungsabtheilung für die Ver-

Willst Du mir nicht einmal den Namen meines Vaters sagen, Mama? fragte sie in bittendem Tone. Aber, liebes Kind! entgegnete die Baronin, was ist denn über Dich gekommen? — Hast Du nicht Ursache, mit dem Loos zufrieden zu sein, welches Gott Dir beschieden hat? — Bist Du nicht meine innig geliebte, theure Tochter und trägst Du nicht meinen Namen, bist Du nicht als meine Tochter anerkannt von allen Mitgliedern unsrer Familie und vom Landesherrn selbst, und sind nicht alle die Unfern stolz, Dich ihre Verwandte zu nennen? — Kannst Du Dich über Zurücksetzung, über Kälte meiner- oder ihrerseits beklagen und hast Du nicht Alles, was Dein Herz begehrt und es erfreuen kann? — Eines anderen Umstandes will ich gar nicht weiter erwähnen, obgleich er von der Mehrzahl der Menschen in erster Linie als Glücksumstand genannt werden würde! . . . — Hast Du die Liebe der Mutter gefehlt und hast Du unter meiner liebenden Obhut je die mütterliche oder elterliche Zärtlichkeit und Fürsorge vermissen dürfen? warum willst Du jetzt plötzlich Verhältnisse aufdecken, die zu wissen Dir ganz unnötig ist, die weder auf Deine Zukunft, noch auf Deine gesellschaftliche Stellung irgend welchen Einfluß üben können? — Sinne und grübele nicht weiter, liebes Kind, fuhr Frau von Hochberg fort, indem sie mit beiden Händen ihrer Tochter Kopf erfaßte und ihn an ihre Brust drückte, während ihre eigenen Augen sich mit Thränen füllten. — Duäle Dich nicht, Valentine, und dadurch auch mich! Sei meine gute, liebe und einzige Tochter, die alleinige Erbin meines Namens und Vermögens, und überzeugt, daß Deinem Glück nichts hindernd im Wege steht! — Sie liebte das erste junge Mädchen innig und ließ ihre Hand durch deren prachtvolles kastanienbraunes

sprochen, seinen Charakter, seine guten Eigenschaften, seine Herzensgüte, sein umfassendes Wissen in's hellste Licht gestellt, so hörte Valentine ihr anscheinend theilnahmslos zu und fand niemals ein Wort der Erwiderung.

Valentine wußte, daß sie nur die Adoptivtochter der Frau v. Hochberg sei; diese hatte ihr einst, als sie genügend herangewachsen, mitgetheilt, daß sie die Tochter ihrer liebsten Freundin sei und sie — die Baronin — sich des ertoten Kindes fast von seiner Geburt an angenommen, weil der Himmel ihr eigene Kinder nicht beschieden hatte und sie sich nach einem Wesen sehnte, das sie um ihrer selbst willen lieben würde. Das Bild in dem Medaillon sollte sie als das eines nahen und lieben Verwandten ansehen. Wir erinnern den Leser daran, daß bei Oeffnung des Medaillons nur das Portrait Alfred's sichtbar war und daß zur Enthüllung desjenigen von Valentins Mutter die Berührung einer versteckten, nur dem Grafen Biela bekannten Feder nöthig war, also weder Valentine, noch auch Frau v. Hochberg von dem Vorhandensein eines zweiten Portraits in dem Medaillon auch nur die entfernteste Ahnung hatten.

Bisher hatte Valentine sich mit dieser Auskunft begnügt, doch jetzt schien es der Baronin, als ob sie zuweilen über ihre Herkunft grübele, und sie täuschte sich nicht. Eines Tages, nach einer ihre Verlegenheit verrathenden Einleitung, bat sie ihre Mama inständigst, schließlich, ihr doch Alles mitzutheilen, was sie über ihre Eltern wisse.

Frau von Hochberg war überrascht und verwirrt und vermochte ihre Bewegung nicht ganz zu verdecken. Valentine entging das nicht: die höchste Unruhe zeigte sich auf ihrem Gesicht.

waltung von Cypren in den nächsten Tagen vom auswärtigen Amt abgetrennt und dem Colonialamt unterstellt werden. Cypren soll demnach anscheinend unter dem Gladstone'schen Regiment trotz der tabelnden Ausfälle des gegenwärtigen Ministers als bleibende englische Colonie behandelt werden.

— In liberalen Parlamentskreisen wird versichert, Granvilles Rundschreiben werde morgen mit Beginn der Session veröffentlicht werden.

Stockholm. Der Reichstag ist am 15. d. ohne Thronrede durch den Staatsminister Grafen Poffe geschlossen worden. In der Ersten Kammer gab deren Präsident, Erzbischof Saldberg, seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß an dem Widerstande der Zweiten Kammer die Wehrpflichtgesetzvorlage gescheitert sei.

Petersburg, 19. Mai. Der auch zum Mitgliede der Obersten Commission ernannte Chef der Oberprekverwaltung, Abaza, hat gelegentlich seines Abschiedes als Rjäjan folgende Rede gehalten: Mein Bemühen in meinem neuen Amte wird stets darauf gerichtet sein, der Presse Gelegenheit zu bieten, sich frei über die Bedürfnisse des Staates auszusprechen und das Für und Wider zu erwägen, das gedruckte Wort zu beleben und zu entwickeln, der Presse und der Literatur die Möglichkeit zu bieten, das Material aus dem vollen russischen Leben zu schöpfen, die Wissenschaft so zu stellen, daß sie ohne Einschränkung freie Wahrheiten verkünden könne, das ist das Programm, welches ich fortan in meiner neuen Stellung verfolgen werde.

— In dem Prozeß gegen Michailow, Dr. Weimar und Genossen sind 141 Zeugen vorgeladen, davon 40 für die Vertheidigung. Unter den Beweismitteln befinden sich auch die auf dem Hofe des Gerichtsgebäudes aufgestellte Droschke und das Pferd, auf welchem angeblich der Mörder des Generals Mezenjew entflohen.

Konstantinopel, 19. Mai. Dem Vernehmen nach wären die von der Grenzcommission über die Grenzen Bulgariens gegen Ostrumelien, Macedonien, Serbien und Rumänien getroffenen Bestimmungen von Rußland bereits genehmigt. Auch den neuen Grenzen zwischen Serbien und der Türkei hätte Rußland zugestimmt. Die Genehmigung der übrigen europäischen Mächte und der Pforte steht demnächst zu erwarten.

Newyork. Wie hiesige Blätter melden, hat sowohl der Vertreter der Bundesrepublik Columbia, als auch der Präsident des Bundes-Einzelstaates Panama die Befehlshaber der nordamerikanischen Kriegsschiffe Adams und Kearage aufgefordert, die von ihnen behufs Errichtung einer Kohlenstation an beiden Küsten der Landenge von Panama angestellten Ermittlungen bis auf Weiteres einzustellen.

— Der Brand, der seit einigen Tagen in den Delgegenden Pennsylvaniens wüthet, hat das Dorf Milton ergriffen und zerstört. Eine Person kam in den Flammen um und andere werden vermisst. Der bis jetzt angerichtete Schaden wird auf 1,800,000 D. geschätzt.

Haar gleiten, das aufgebist über Valentins Nacken hinabfiel.

Und dieses Bild, liebe Mama? — fragte sie, ihrer Mutter das geöffnete Medaillon haltend, welches sie stets an einem schwarzen Sammetband um den Hals trug.

Ich habe Dir schon gesagt, mein Kind, daß es das Andenken eines Verwandten von Dir . . .

Meines Vaters? — forschte Valentine weiter.

Nun, wenn Du nicht anders willst, so betrachte es als dasjenige Deines verstorbenen Vaters. Doch ich bitte Dich inständigst, um meiner grenzenlosen Liebe zu Dir willen, laß Dir dies genügen und suche nicht Grübeleien anzustellen, welche zu nichts führen könnten!

Die Baronin konnte sich nun erklären, was im Gemüth ihrer Tochter vorging; sie liebte ohne allen Zweifel den Prinzen Leopold, und weil sie ihn liebte, wollte sie, ehe sie es vermochte, ihm ihr Jawort zu geben, ihre eigenen Verhältnisse klären, Auskunft über ihre Herkunft, ihren Namen haben. Und Frau v. Hochberg kannte ihre Adoptivtochter zu gut, um nicht zu wissen, daß diese — falls jene Aufklärungen nicht zu ihrer Genugthuung ausfallen sollten — eher die Liebe mit der Wurzel ihrem Herzen wieder entreißen, als namenlos — denn so würde sie sich betrachten — dem Geliebten ihre Hand reichen werde.

Wenige Tage nach dieser Unterredung ward eine Excursion nach Schloß Stolzenfels unternommen. Anfänglich wollte Valentine sich mit Unwohlsein entschuldigen; doch die Vorstellungen der Baronin vermochten es, diesen Entschluß wankend zu machen, und sie schloß sich der Partie an, an welcher sich außerdem noch eine Familie, die mit der Frau von Hochberg bereits bekannt war, betheiligte.

Marine.

Wilhelmshaven, 20. Mai. Capt.-Lieutenant von Raven und Marine-Intendantur-Rath Budag-Mühl sind von Urlaub zurückgekehrt. — Maschinenbau-Ingenieur Kummer ist an Bord S. M. Panzercorvette „Sachsen“ kommandirt. — An Stelle des zur Ueberführung S. M. Kanonenboot „Otter“ kommandirten Lieutenants zur See Hüpeden ist der Lieutenant zur See Palmgrön als Mitglied der Artillerie-Revisions-Kommission der hiesigen Kaiserl. Werft kommandirt.

— Brieffendungen zc. 1) für S. M. S. „Niobe“ sind bis 2. Juni cr. nach Kiel, vom 3. Juni bis 23. Juni cr. nach Edinburgh (Schottland), vom 24. Juni bis 4. Juli cr. nach Christiansand (Norwegen), vom 5. Juli bis 25. Juli cr. nach Swinemünde, vom 26. Juli bis 1. September cr. nach Joppot, vom 2. September cr. ab nach Kiel. — 2) Für S. M. S. „Nymph“ bis 23. Mai cr. nach Kiel, vom 24. bis 29. Mai cr. nach Sahnitz (Rügen), vom 30. Mai bis 5. Juni cr. nach Swinemünde, vom 6. Juni bis 12. Juni cr. nach Neufahrwasser, vom 13. bis 15. Juni cr. nach Pillau, vom 16. Juni bis 26. Juni cr. nach Neufahrwasser, vom 27. Juni bis 3. Juli cr. nach Colberg, vom 4. bis 9. Juli cr. nach Sahnitz und vom 10. Juli cr. ab bis auf Weiteres nach Kiel zu dirigiren.

— Ueber einen Unfall auf der Panzercorvette „Gania“ berichtet man der „Köln. Ztg.“: „Die Nacht vom 18. auf den 19. März brachte uns auf der Reise von Flo nach Callao Unheil. Nach mehreren Signalen wurde Feuerlärm geschlagen. Jeder verfügte sich sofort auf seine angewiesene Station. Als die Leute sich zur Pumpe begaben, war ein solcher Rauch in der Achterbatterie, daß man kaum athmen konnte. Die Dampfmaschine war im Gange. Es schwamm alles voll Wasser; in einer Feuerwerkskammer, dicht bei der Maschine und der Granat- und Pulverkammer, brannte es. Twist und Del war durch die Hitze in Brand gerathen und loderte nun in hellen Flammen. Aber nach kurzer Zeit gelang es, durch kräftiges Pumpen das Feuer zu bewältigen. Morgens mußte die Granatkammer ausgeräumt werden, weil durch die Menge Wasser, welches gepumpt worden, die Kammer ganz überschwemmt war. Am Abend war alles fertig und 400 Stück Granaten verkauft. Um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr gingen wir wieder in Callao vor Anker.“

Kiel, 19. Mai. Das Kanonenboot „Otter“ wurde heute in Kiel in Dienst gestellt.

Locales.

• **Wilhelmshaven,** 20. März. Gestern Nachmittags 4 Uhr fiel beim Abperren des Krahns in der Hammerschmiede ein großes Stück Eisen vom Krahn dem Maschinenaufseher Hennings auf den Kopf, so, daß derselbe im Augenblicke ohnmächtig zusammensank. Der Schwerverletzte wurde sofort in das Marine-Garnison-Lazareth übergeführt.

• **Wilhelmshaven,** 20. Mai. (Reichsgerichts-Entscheidung.) Selbst dann, wenn ein Dritter wirklich Eigenthümer der bei dem Schuldner des Klägers gepfändeten Gegenstände ist, darf er dieselben, nach einem Erkenntnis des Reichsgerichts, H. Straf-

senats, vom 11. März d. J., gemäß § 137 Str.-O. nicht bei Seite schaffen, zerstören oder in anderer Weise der Verstrickung ganz oder theilweise entziehen. Dieses Verbot ist nicht civilrechtlicher Natur im Interesse der öffentlichen Ordnung, und die Uebertretung desselben aus Unkenntnis des Strafgesetzes macht diese Uebertretung nicht straflos. Wenn also der Eigenthümer von der durch den zuständigen Beamten vollzogenen Pfändung und deren Fortdauer Kenntniß hat und gleichwohl die gepfändeten Gegenstände, durch deren Verbrauch bezw. Wegbringung am Tage der Verstrickung der Verstrickung entzieht, so tritt auf Grund des § 137 des Str.-O. die Bestrafung wegen Arrestbruchs ein.

Wilhelmshaven, 20. Mai. (Neue Postanweisungsfomulare.) Nach der „Deutschen Verkehrs-Ztg.“ sollen für den inländischen Verkehr von 1. Juli d. J. ab neue Postanweisungsfomulare in Gebrauch kommen. Dieselben werden eben rechts eines Postwerthstempel zu 20 Pfg. tragen, der in Form und Farbe den Freimarken zu 20 Pfg. entspricht. Links von diesem Werthstempel ist ein Raum für das Aufkleben eines zweiten Werthzeichens vorgesehen. Das neue Formular unterscheidet sich außer dem eingedruckten Werthstempel von dem bisherigen hauptsächlich dadurch, daß der Vordruck in lateinischen Buchstaben und blauer Druckfarbe hergestellt ist, sodann ist der Raum für den Bestimmungsort nicht unwesentlich erweitert und die Vorderseite des Abschnitts mit einem Abdruck des Aufgabestempels zu versehen, womit einem vielfach ausgesprochenen Wunsche des geschäftstreibenden Publikums entgegengekommen wird. Neben den Formularen mit eingedruckten Werthzeichen sollen auch fernerhin Formulare ohne solche in Gebrauch bleiben, wovon 20 Stück für 10 Pfg. dem Publikum abzulassen, während die neuen zu dem eingedruckten Stempelwerthe verkauft werden.

Aus der Provinz und Umgegend.

Barel. Die letzte Zeit war dem Moorbrennen sehr günstig, und daß man diese Gelegenheit nicht unbenutzt vorübergehen ließ, davon legte der wohlbedachte Moorrauch Zeugniß ab. Wie es bei dem Moorbrennen indessen in der Regel zu gehen pflegt, so geschah es auch jetzt wieder. Vielfach „ließ das Feuer weg“, wie man sagt, und richtete mehr oder weniger Schaden an. So verbrannten bei Bredehorn z. B. etwa 100 Fuder Torf. Wegen Fahrlässigkeit beim Moorbrennen sind denn auch verschiedene Personen mit dem Gesetze in unliebame Berührung gekommen.

Gens, 18. Mai. Mitte nächsten Monats steht hier die Feier unseres mehr als dreihundertjährigen Schützenfestes in Aussicht. Der Gesenfer Schützenbund ist nämlich bereits im Jahre 1577 vom Grafen Otto von Hoya und Bruchhausen gegründet.

Rodenkirchen. Auf der 1. Dresdener Waidvieh-Ausstellung erhielt Herr Ed. Lübben in Würden folgende Preise: Für Hochzucht und Waidvieh Ehrenpreis des Dresdener Kreisvereins. — Für Hammel und Schafe den Ausstellungspreis von 50 M. und die silberne Medaille. Für Schafe den Ausstellungspreis von 50 M. Das sind 5 Preise in einer Hand, was von keinem anderen Aussteller erreicht wurde.

wenn ich sage: — ich glaube, daß auch Sie die Gempfindung theilen, die mein ganzes Sein erfüllt, daß auch Sie mich lieben! — Irre ich — nun, so mögen Sie mein Bekenntniß und das mir günstige Augurium verwerfen und mir sagen: Du irrst, — in mir regt sich nicht eine Faser für Dich! — Irre ich nicht, Valentine, dann zögern Sie — ich bitte Sie! — nicht mich durch ein freudiges, herzliches Ja! zum glücklichsten Menschen zu machen! — Schon seit lange — ich kann sagen: seit ich Sie kenne — schwebt diese Erklärung auf meinen Lippen; sie war schon wiederholt auf dem Punkt, sich Luft zu machen, es wäre auch geschehen hätte nicht Ihr seit einiger Zeit gänzlich verändertes Wesen mich zurückgeschreckt. Doch längeres Schweigen meinerseits würde Verrath an meinem Herzen sein. Gebe Gott, daß Ihre Entscheidung so ausfallen möge, wie ich sie von ihm erlebe: doch wie sie auch sein möge, geben Sie sie jetzt! — Ich bitte Sie, Valentine, um Ihre Antwort!

Valentins Gesicht hatte sich schon beim Beginn der Worte des Prinzen mit tiefer Gluth überzogen. Jetzt, als er geendet, starrte sie vor sich hin auf dem Weg.

Endlich entrang sich ihrer Brust ein schmerzlich klingendes Stöhnen und plötzlich, den Blick voll auf den Prinzen richtend, flüsterte sie mehr, als sie sprach:

Es kann nicht sein, Prinz! . . . Man nennt mich Fräulein von Hochberg, doch nur Gott weiß, welches Name mir von Rechts wegen gebührt! . . . — Frau von Hochberg, meine von mir angebetete Adoptivmutter, will oder kann mir Näheres nicht sagen.

(Fortsetzung folgt.)

Gloppenburg. Wenn wir gestern berichteten, daß hier in voriger Woche ein Erdstöß verspürt sein soll, so müssen wir diese Angabe dahin ergänzen, daß man in Erfahrung gebracht haben will, die Erschütterung sei dadurch entstanden, daß einige Personen in der betreffenden Nacht an der hiesigen Wassermühle mit Dynamitpatronen geküßt haben, und durch die Explosion dieser Patronen die Erschütterung verursacht worden sei.

Hannover, 18. Mai. Gestern Nachmittag sind fünf Soldaten vom Füsilier-Regimente Nr. 73 ertrunken, welche eine Kahnfahrt auf der Leine unternommen hatten, in der Höhe der Zimmer Marsch mit dem Fahrzeuge kenterten und nicht im Stande waren, sich zu retten. Glücklicher kamen drei Jünglinge davon, welche ebenfalls eine Kahnfahrt oberhalb der Marschbrücke bei „Bella Vista“ unternahmen und in Folge des so sehr beliebten Schaukelns mit dem Fahrzeuge kenterten, jedoch glücklich gelandet wurden.

Oldenburg, 18. Mai. Gestern Abend wurde eine Dienstmagd aus Uttum dem hiesigen Gefangenenaufseher vom Gensdarm zugeführt, welche dringend verdächtig ist, einen Kindesmord begangen zu haben. Wie wir hören, wurde die Leiche des neugeborenen Kindes im Bette versteckt aufgefunden und hat sich der Untersuchungsrichter mit den beiden Gerichtsärzten heute Nachmittag zur Obduktion nach Uttum begeben.

Oldenburg. Eine possidliche Episode ereignete sich kürzlich während der Mittagszüge in der Vorhalle unseres Bahnhofes. Vor dem Eingange zum Wartesaal zweiter Klasse hatte sich ein Passagier, anscheinend ein Bauernknecht aus Muffrika, posirt, um sich dort umzuleiden und ein reines Hemd anzuziehen. Man bemerkte den komischen Kauz gerade in dem Moment, als er entkleidet war und sich als Adam präsentierte. Natürlich wurde derselbe bald aus dem Gesichtskreis des neuerigen Publikums geschafft.

Zever. Am zweiten Pfingsttage waren unsere Tanzlokale recht voll besetzt. Leider sind Streitigkeiten wieder nicht zu vermeiden gewesen. Messer und auch sonstige Waffen haben eine hervorragende Rolle gespielt, so daß verschiedene Personen mit verwundeten Haupten haben nach Hause wandern müssen.

Civilstand der Gemeinde Heppens vom 1. bis incl. 15. Mai 1880.

Geboren. Ein Sohn: dem Arbeiter Friedrich Eden Cassens, dem Arbeiter Edo Gerdes Popken, dem Arbeiter Wilhelm Haase. — Eine Tochter: dem Arbeiter Edo Stoffers, dem Arbeiter Ambrosius Gumpich. Gestorben. Der 5 Monate alte Sohn des Kaufmanns Wilhelm Christian Friedrich Kubrt. Ehegattinnen. Der Arbeiter August Gumpich mit der Dienstmagd Gesche Catharine Frerichs, Beide zu Heppens; der Arbeiter Thade Weerts Lübben von hier mit der Dienstmagd Gesche Katharina Lübben zu Hooftel.

Aufgeboren. Der Kaufmann Karl Wilhelm Heinrich Nishmann zu Heppens und die Wittve Hientke Marie Moshorn geb. Janssen zu Wilhelmshaven.

Vermischtes.

(Ein Phänomen.) Professor H. Schmitt in Wien, welcher die 7jährige Ilona Eibenschütz unentgeltlich im Clavierspiele unterrichtet, hat dieselbe der Beachtung des dortigen Gemeinderaths empfohlen. „Das Kind“, versichert der Professor, „ist ein Wunder und kein sogenanntes Wunderkind.“ Seit Mozart sei kein Talent so frühzeitig entwickelt gewesen, wie das der kleinen Ilona, die nicht nur bereits mit Fertigkeit spielt, selbst dann keine falschen Griffe macht, wenn man die Tasten mit einem Tuche bedeckt und ganz nette Compositionen macht. Die Ilona ist das neunte Kind eines armen jüdischen Cantors, welcher für sein hochtalentirtes Töchterlein selbstverständlich nichts leisten kann.

Berlin. (Der mittelbige Gardedragonier.) Es ist Brodtag. Der Brodladen der Armuth ist eröffnet! Meist sind es Kinder, die zum Einkauf in die Kaserne geschickt werden. Soldaten und Kinder! Wem wäre es nicht schon aufgefallen, wie schnell gerade zwischen ihnen Freundschaft geschlossen ist und wie gern sie mit einander plaudern, wie aufmerksam die Kleinen zuhören und mit wie vieler, ja selbst kindlicher Güte die großen Jungen mit den klirrenden Sporen sich mit ihren kleinen abgeben und ihnen etwas vorrechnen! Aber unsere blauen Jungen haben ein gutes Herz! Habs da neulich erlebt, als ich mich Abends vor der Dragoner-Kaserne durch die „Kommissbrotbäse“ hindurchwand. Da stand ein kleiner Knabe und schaute sehnsüchtig nach der langen Gestalt des gerade seine Brode absetzenden Reitermannes hinaus. Der Brodvorrat auf dem Arm des Dragoners wurde immer geringer, aber der Kleine schien sich zu keinem Angebot verstehen zu wollen — endlich sagte er sich ein Herz und zupfte dem improvisirten Händler an dem Rockschöß. „Ach, Herr Soldat, kann ich wohl ein halbes Brod be-

kommen?“ „Ne, mein Junge, wir handeln bloß en gros! Aber warum willst Du denn kein ganzes Kommissbrot nehmen?“ Die Thränen traten dem Kleinen in die Augen. „Ich soll ja vier Groschen geben und die Mutter hat mir nur 20 Pfennige eingewickelt“ — und dabei hielt er ein kleines Geldstück, in Papier, hoch — „Mutter hat nicht mehr und Vater ist krank und kann nicht zur Arbeit gehen, ach, Herr Soldat, lassen Sie mir doch das halbe Brod ab!“ Der Dragoner schüttelte den Kopf und lachte gutmüthig! „Ne, mein Junge, ich sage Dir ja, wir handeln bloß en gros! Aber hier hast Du Deine Nickel wieder und hier das ganze Brod dazu und du marsch nach Hause und sage Mutter, es soll ihr gut schmecken.“ Es war nur ein Brod! Wie gering klingt das, aber wie viel ist oft — ein Brod!

(Eine Schweizer Militär-Anekdote.) Hauptmann: „Wer wird so zur Parade kommen, Corporal Knöpfli? 's is bi Gottes Ehrü' a Skand!“ — Knöpfli: „Hauptmann, halt's Maul, bi Gott, oder ich chünd Dir's Kapital!“

(Eine fruchtbare Familie.) William Smoal in Charleston, S. C., der im 79. Lebensjahre steht, hat kürzlich das freudige Ereigniß erlebt, daß sein jüngstes und dreizehntes Kind Großmutter geworden. Papa Smoal hat nicht weniger als 100 Enkel, 391 Ur-Enkel und 70 Ur-Ur-Enkel.

(Amerikanische Nordpol-Expedition.) Die Regierung der Vereinigten Staaten rüstet in San Francisco eine Expedition aus, welche zur Aufsuchung des arktischen Forschungsfahrzeugs „Jeanette“, das jetzt bereits seit einigen Monaten unterwegs ist, in See gehen soll. Der Zöllner „Corwin“ ist für diesen Dienst auserwählt worden und wird mit Lebensmitteln für ein Jahr versehen werden. In den dem Fahrzeuge ertheilten Instruktionen ist auch die Aufsuchung zweier verschollener Walfischfahrer inbegriffen. Die „Jeanette“ schlug die sogenannte östliche Route durch die Behringstraße ein, und Kapitän Markham — früher an Bord des englischen Forschungsschiffes „Alert“ — empfahl, daß alljährlich während der Abwesenheit der „Jeanette“ ein Fahrzeug von der Gattung des „Corwin“ in die arktischen Regionen gesandt werde, um ersteres Schiff entweder aus einer möglichen Gefahr zu retten oder, je nachdem der Fall, zu hören, wie es ihm gehe.

Die üble Gewohnheit der Damen, hohe Hüden zu tragen, hat am Montag wieder einen schweren Unfall zur Folge gehabt. Die 18 Jahre alte Tochter des in Berlin zum Besuch weilenden Fabrikanten L. aus Württemberg fuhr mit einer Gesellschaft nach Charlottenburg und fiel beim Verlassen der Equipage, die ein durchbrochenes Trittbrett hat, so unglücklich zur Erde, daß sie den Oberarm gebrochen hat.

Wunderdinge erzählen die Amerikaner von einer neuen Feder, deren Halter höhl ist und so viel gewöhnliche Tinte enthält, daß 70 bis 80 Seiten ohne Nachfüllen geschrieben werden können. Darin unterscheidet sich aber die Madinan'sche Feder — das ist nämlich die Bezeichnung für diese Wunderfeder — von ähnlichen Constructionen sehr wesentlich, daß der schreibende Theil nicht stahlfeder- sondern bleistiftförmig ist und aus einer Legirung von Gold und Iridium besteht. Sobald ein Gegenstand mit dem Stift berührt wird, fließt die Tinte durch eine kleine Oeffnung in der Spitze; umgekehrt hört der Zufluß auf, sobald die Feder das Papier nicht mehr berührt.

(In's Meer gesunken.) Wie die türkischen Blätter melden, ist das Dorf Heleddi in der Nähe der kleinasiatischen Seestadt Sinopa während eines Erdbebens, das daselbst vor einigen Tagen stattfand, gänzlich ins Meer gesunken, so daß von den sechzig Häusern und der Moschee, aus denen dasselbe bestand, auch nicht die geringste Spur übrig blieb. Von den Bewohnern des Dorfes, die sich noch bei Zeiten retten konnten, soll auch nicht einer dabei verunglückt sein.

(Geschäftstyp.) Der Unter-Agent einer Versicherungs-Gesellschaft schickte vor einigen Tagen seinem Preßburger General-Agenten folgendes originelle Begleitschreiben zu einem Feuer-Versicherungs-Antrage: „Anbei erhalten Sie den Gutbesitzer H. Er ist vorne von Stein, hinten von Lehm. Seine Nachbarn sind mit Ziegeln, er selbst aber noch mit Rohr gedeckt. Bitte ihn anzunehmen mit 2%, sonst fällt er bei der „Europa“ rein, die schon lange nach ihm schnappt.“

(Aus der Küche.) „Aber Friederike, die große Flasche mit Provence-Öl ist ja über Nacht umgefallen und ausgelaufen! Hast Du denn das Kludern nicht gehört?“ — Rieke entgegnet weinerlich: „Ja wohl, Madame!“ — „Und Du bist nicht aufgestanden?“ — „Ne! Ich dachte, es wäre bloß der Esig!“

Potsdam, 18. Mai. Am ersten Pfingstfeiertage ertrank der Obermaat Gehrig der hiesigen königlichen Matrosen-Station. Der Verunglückte hatte mit einigen Freunden am Vormittage des ersten Feiertages eine Segelpartie unternommen. Die Tafelage hatte sich verwickelt, infolge dessen Gehrig, um dieselbe wieder zu ordnen, auf den Mast kletterte. Leider fiel er aber bei dieser Gelegenheit in der Gegend von

Sakrom ins Wasser und verschwand vor den Augen seiner Freunde in der Tiefe. Wahrscheinlich ist der Verunglückte beim Fallen in's Wasser vom Schlage getroffen und seine Leiche durch Schlingpflanzen in der Tiefe festgehalten worden. — Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz, welcher gerade eine Wasserpartie unternommen hatte, befohl, als er von dem Unglücksfalle hörte, sofort an's Land zu fahren, um hier den Befehl zu erlassen, sofort nach der Leiche zu suchen. Trotz alles Suchens aber hat die Fischerinnung bis jetzt die Leiche nicht gefunden. Die Begleiter des Verunglückten hatten sich leider nicht den Platz gemerkt, wo der Unglücksfall sich zutrug.

(Weißbierspruch.) Bekannt ist jener bayerische Bierspruch, welcher das Lob dieses Getränkes ausschließlich in Wörtern, die mit B anfangen, verkindet. In der Straßburger „Union“ finden wir einen Weißbierspruch mit dem Anfangsbuchstaben W, welchen wir zu Nutz und Frommen der würdigen Weißbiertrinker hiermit zum Besten geben. „Willkommen, wer wirkliches Weißbier wünscht! Weißbier werden wohl wenige Weise wie werthvolle Waare wahrhaft würdigen. Deshalb? Wisse, weil weizen's Weißbier wunderbar wirkt, Wittwen wie Waisen wohlthut, wilden Welt-schmerz wegnimmt, weichevolle Wehmuth, wonnige Wohl-lust, witzig wechselnde Worte, wohlgefällige Werke wie würzige Wallungen weckt, Wangen, Waden wärmt. Welch' wünschenswerthe Wohlthat! Wer wird Wasser würdigen wollen? Walbesel, Wallache, wahnwitzige Wiedertäufer, welke Wass-kräften, wimmelnde Wärmer, windige, wetterwendische Wichte, weichelöppige Wucherer! Während wüste Weintrinker wieder wanken, wackeln, wirbeln, wälzen werden wie weiland Wendentönig Wenzel, Weiala Weia wimmern werden wie Wagner's Walfüren. Werther Wirth! Wankelmüthige, weichliche Waschweiber wünschen, Wchgeschmack wählend, Wachteln, Wallnüsse, Waldmeisterbowle wie wabeliges Warm-bier. Wir waidliche, wahrhafte Weisen würdigen, — werde wildes wühendes Wetter, werde warmer West-wind — wiederholt wintertüchles Weißbier, warme Wiener Würste, Würzburger Wildbraten, Wachholder, Bermuth wie Würfelwurst! Widrigenfalls Wichse!“

(Ein hübsches Pfingstgeschenk) hat Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz einem armen Jungen aus dem Osten der Stadt Berlin gemacht. Das „Tagl.“ berichtet darüber wie folgt: Der neunjährige Paul Brandt hat keinen Vater mehr. Seine Mutter ernährt die Familie sehr kümmerlich. Der Knabe hat jedoch musikalische Begabung und wird in dem Victoria-Institut von Komarowski unentgeltlich ausgebildet. Seine Geige wollte nun nicht mehr rechte Dienste thun. Der Junge schrieb also zum 22. März einen Geburtstagsgruß an den Kaiser, in welchem er schließlich auch von sich und davon sprach, daß seine Geige so gräßlich krahe, daß er sich eine neue wünsche. Der Brief kam schließlich, weil der Bittsteller Sr. Majestät als „Königliche Hoheit“ titulirt hatte, an den Kronprinzen. Vor einigen Tagen fand sich bei dem Direktor des Musikinstituts ein recherchirender Beamter aus dem Hofmarschallamte des Kronprinzen ein, und jetzt hat Paul Brandt als Pfingstgeschenk die erbetene Geige in Händen.

Literarisches.

Indien in Wort und Bild von Emil Schlagintweit. Mit 400 Illustrationen. 9-10. Lieferung. Leipzig, Verlag von Schmidt & Günther. 1 1/2 Mark.

Diese beiden Lieferungen überraschen geradezu durch die wirklich reizenden Illustrationen — alle Bauwerke und Landschaften aus dem südlichen Indien, der Provinz Madras, welche den Inhalt dieser 2 Lieferungen bildet. Wir haben uns schon früher lobend über diese Bilder ausgesprochen, wir müssen aber gestehen, daß diese Hefen die früheren noch übertreffen; es thut uns wirklich leid, daß wir unsern Lesern nicht das eine oder andere Bild als Beweis vorführen können, wie die eigenartigen Niesen-Pyramiden zu Tandschor, Kombatonam, Tritchinapalli und die Tempel zu Kondschemetam, Tschabararam, Charispur. Wir meinen diese Architekturbilder müßten einen sehr hohen Werth für unsere Architekten haben und eine wahre Fundgrube neuer Ideen für sie sein, wir glauben sicher, daß diese eigenartig reiz-vollen Architekturen fast noch gar nicht bekannt sind.

Fahrplan

vom 15. Mai 1880.

1. Abfahrende Züge:			
a) Richtung Wilhelmshaven—Oldenburg.			
Wilhelmshaven Abf.	6.44 Mrgs.	12.20 Nachm.	6.49 Abds.
Oldenburg Ant.	8. 5	1.55	8.10
Zeer	9.46	4. 1	10.17
Neuschwanz	10.47	4.57	8.50
Bremen	9.55	3.44	9.46
Osnabrück	11.50	9.25	
b) Richtung Wilhelmshaven—Zever.			
Wilhelmshaven Abf.	9.35 Mrgs.	3.51 Nachm.	6.49 Abds.
Zever Ant.	10.29 Mrgs.	4.46 Nachm.	7.33 Abds.
2. Aufkommende Züge:			
a) Von Oldenburg:			
Wilhelmshaven Ant.	10. 4 Mrgs.	4.25 Nachm.	10.31 Abds.
b) Von Zever:			
Wilhelmshaven Ant.	7.16 Mrgs.	12.55 Nachm.	10.31 Abds.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Lieferung nachbenannter Gegenstände soll öffentlich verdingt werden: 1500 Schnäpfe, 1500 Trintgeschirre aus verzinnem Eisenblech, 1500 Löffel, 1500 Gabeln, verschiedene Inventariestücke als Klempnerwaaren, Schmiede- und Eisenwaaren, Kleben, div. Handwerkzeuge. Submissionstermin:

**28. Mai,
Vorm. 11¹/₂ Uhr.**

Offerten mit der Aufschrift: „**Offerte auf Inventarien**“ sind an die unterzeichnete Abtheilung rechtzeitig einzusenden.

Proben, bezw. Zeichnungen und die Submissionsbedingungen liegen in der Registratur der Verwaltungs-Abtheilung zur Einsicht aus. Die Bedingungen außerdem auch beim deutschen Submissionsanzeiger, Berlin SW. Ritterstr. 55 und bei der Submissionszeitung „Cyclop“ Berlin SW. Friedrichstraße 1. Die Bedingungen können auch gegen Einzahlung von Mk. 1,00 in Briefmarken oder baar von gedachter Registratur abschriftlich verabsolgt werden.

Wilhelmshaven, 12. Mai 1880.

Kaiserliche Werft.

Verwaltungs-Abtheilung.

Ortsstatut,

betreffend die Besteuerung von musikalischen Aufführungen u. Schaustellungen.

In Einvernehmen mit den städtischen Collegien der Stadt Wilhelmshaven und unter Genehmigung der königlichen Landdrosterei wird verordnet:

§ 1. Wer in Gast- oder Schanklokalen musikalische Aufführungen, bei denen ein höheres Kunstinteresse nicht obwaltet, sowie öffentliche Tanzgesellschaften veranstalten will, hat für die nach § 59 der Reichs-Gewerbeordnung bezw. § 1 der Polizei-Verordnung der königlichen Landdrosterei vom 11. Januar 1879 einzuholende Erlaubniß eine in die Kämmererkasse fließende Abgabe zu entrichten, und zwar:

- für gewöhnliche Concerte und musikalische Aufführungen (sogenannte Tingtangel) pro Tag 1 bis 5 Mk.,
- für öffentliche Tanzmusiken 2 bis 5 Mk.,
- für größere Schaubuden, Carosseln und Kunstreiter-Gesellschaften u. pro Tag 10 bis 30 Mk.,
- für alle Maskenbälle, gleichviel ob für öffentliche oder geschlossene, pro Tag 10 bis 50 Mk.

§ 2. Die Frage, ob im einzelnen Falle ein solches höheres Interesse vorhanden sei, entscheidet die Polizeibehörde.

§ 3. Der Polizeibehörde steht in einzelnen Fällen die Befugniß zu, die Abgabe zu ermäßigen oder ganz zu erlassen.

Wilhelmshaven, 9. Mai 1880.

Der Magistrat.

Schwanghäuser.

Vorstehendes Ortsstatut wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Wilhelmshaven, den 18. Mai 1880.

Der Magistrat.

Schwanghäuser.

Bekanntmachung.

Die Gebühren, welche für die behufs Fortschreibung der Grundsteuer-Bücher und Karten von dem Kataster-Controleur Betraum ausgeführten Vermessungen von den betreffenden Grundeigentümern zu zahlen sind, werden während der Hebestermine pro 1. Quartal d. J. im Juni d. J. gehoben. Gegen säumige Zahler wird nach Ablauf der Hebe-

termine sofort die Beitreibung verfügt werden.

Wilhelmshaven, 20. Mai 1880.

Königliche Steuerkasse.

Meinardus.

Privat-Anzeigen.

Im Ausverkauf sollen zu **außerordentlich herabgesetzten Preisen** die **Weine, Liqueure und Spirituosen** der Concurss-Masse: Schubert & Co. sofort verkauft werden; auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt.

Wilhelmshaven, 18. Mai 1880.

Der Concurss-Verwalter.

Dr. Diekmann.

Hierdurch ersuche ich alle diejenigen, welche mir bis zum 1. Februar cr. noch schulden, bis zum **25. d. M.** Zahlung zu leisten, da ich am 26. d. M. meine sämtlichen älteren Forderungen dem königl. Amtsgericht zur Eintragung übergebe.

Wilhelmshaven, 20. Mai 1880.

A. Severenz.

Zur Feier des in Wilhelmshaven stattfindenden **Schützenfestes** beehrt sich die unterzeichnete Firma

Flaggen, Fahnen, Wappenschilder, Festabzeichen, Lampions, Feuerwerkskörper u.

angelegentlichst zu empfehlen.

Auch suchen wir für den Verkauf dieser Artikel einen tüchtigen **Agenten.**

Bonner Flaggen- u. Fahnen-

Fabrik in Bonn a. Rh.

Frische Grassbutter,

alle Morgen frische **Buttermilch,**

weichen **Käse,** sowie zweimal täglich

frische Milch

von einer Kuh empfiehlt

B. Wilken,

Milchhandlung.

Neue

Matjes - Heringe

empfehlen

H. Schimmelpenning.

Das hier so beliebt gewordene

Buß - Bier

empfehle:

Märzbier in Fässern a Str. 25 Pf.

Lagerbier do. 20

in ganzen **Champagnerflaschen**

ersteres 25 Pf. und letzteres 20 Pfg.

à Flasche.

C. J. Arnoldt.

Seht Erlanger Bier 15 Fl. 3 Mk.
Berliner Tivoli 20 " 3 "
Lagerbier 30 " 3 "
Bremer Braubier 30 " 3 "
Oldenb. Selterwasser 25 " 3 "
empfehlen die **Bier-Niederlage** von **Pilling,**

Friedrichstr. 4, vis-à-vis der Gasanstalt.

Empfehle meinen neu eingerichteten

Fremden-Verkehr,

gute und billige Behandlung versprechend.

Murich, den 18. Mai 1880.

J. Harms. Bürstenmacher.

Mein reichhaltiges Lager verschiedener

Möbel

empfehle bestens.

W. Gathemann, Kopperhörn.

Frielingdorf's

Bade-Anstalt

Augustenstraße.

Geöffnet an Werktagen von Morgens

9 bis 8 Uhr Abends, Sonntags von

9 bis 1 Uhr Nachm.

Geheimen Kranken

zur Notiz, daß **Lucas Tribel-**

horn, Spezialarzt in **Herisau**

(Schweiz), alle Krankheiten und

Beschwerden, die durch Jugend-

sünden entstanden oder durch An-

streckung erworben wurden, gründ-

lich und ohne böse Folgen heilt,

und zwar **frische Erkrankungen**

in wenigen Tagen und

veraltete Fälle in **kurzester**

Zeit! Behandlung brüchlich bei

mäßigem Honorar! Strengste Ver-

schwiegenheit! (Briefe mit 20 Pf.

frankiren.)

Censur-Hefte

für Schüler, 15 Pf. pro Stück, sind

jederzeit zu haben bei **Th. Süß,**

Buchdruckerei des Tageblatts, und in

Neuheppens bei **F. J. Schindler.**

S ä r g e

stets in allen Sorten vorrätzig.

W. Gathemann, Kopperhörn

Pierers

Conversationslexikon

Neueste Auflage,

complet in 18 Bänden und elegant gebunden,

ist billig zu verkaufen.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine seit 3 Jahren

nichtbesessene Jagd,

in der Nähe der Stadt, ist zu

verpachten.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine fast noch neue **Doppelflinte**

(System Lafaucour) verkauft billig

Pilling, Friedrichstraße.

Stadt-Theater zu Wilhelmshaven.

Die für Freitag, den 21. Mai annuncirte **Benefiz-Vorstellung** findet nicht statt. Die Direction.

Gesucht

werden für ein großes, gediegenes literarisches Unternehmen

Reisende.

Berdiens sehr lohnend. Sachkenntniß nicht erforderlich. Auch **Beamt., Lehrer, Reisende anderer Branchen** u., welche sich namhaften Nebenberdiens verschaffen wollen, belieben sich zu melden.

Literarisches Institut

G o t h a.

Ein Badediener,

der auch Gartenarbeit versteht, wird gesucht.

Frielingdorf's Badeanstalt.

Gesucht.

Wir suchen für unsere Brauerei einen tüchtigen **Seizer,** der gleichzeitig kleine Reparaturen mit übernehmen kann.

G. fl. Bewerber wollen sich bei unserem Braumeister in **Accum** melden.

A. G. St. Johanni Brauerei.

D. Meents.

Gesucht

auf sogleich ein Schuhmachergeselle auf Herrenarbeit.

G. Friedrich.

Gesucht

auf sofort ein ordentliches Dienstmädchen.

Christians, Rothes Schloß.

In dem meiner Verwaltung anvertrauten **Bohmann'schen Hause,** Borsenstraße 32a habe ich eine schön renovirte Unterwohnung, bestehend aus 3 Zimmern und Küche, vom 1. Juni d. J. ab billig zu vermieten.

Rudolf Raube,

Stadtschreiber a. D.

Zu vermieten

an der Moonstraße Nr. 95 und 101 zwei Läden nebst Hinterzimmern auf sofort.

H. Gramberg.

Zu vermieten

ein möblirtes Wohn- und Schlafzimmern an einen oder zwei Herren.

Eisaß, Marktstraße 18.

Zu vermieten

zum 1. Juni eine Stube nebst Schlafstube. Zu erfragen bei

A. Kemmers, Wilhelmshöhe.

Zu vermieten.

Ein anständiger junger Mann kann Logis erhalten.

Lothbrunn 44.

Zu vermieten

ein freundlich möblirtes Zimmer zum 1. Juni.

Moonsstraße 80, 1 Et.

Zu vermieten

auf gleich 2 Oberwohnungen, bestehend aus Stube, 3 Kammern und Küche.

Miethpreis 240 und 225 Mark.

H. A. Knoop Wwe.

Zu vermieten

ein möblirtes Wohn- und Schlafzimmern zum 15. d. M. oder 1. Juni an 1 oder 2 Herren.

Berl. Götterstr. 88.

Fremden-Meldungs-

Formulare

für Gast- und Herbergswirthe sowie Chambre-garni-Bermieter sind zu haben bei

Th. Süß,

Buchdruckerei d. Tagebl.

Das

Möbel-Lager

von **Rudolf Albers,**

Neuheppens, Bismarckstr. 62,

liefert gute Arbeit bei billigen Preisen und hält fertige **Betten, Bettfedern** und **Daunen** bestens empfohlen.



Photographie.

Die **Photographische Anstalt am Wilhelmsplatz,**

Markt- und Wallstraßen-Ecke,

(Filiale von **G. Frankfort,** Kasernenstr. 4)

empfehlen sich zur Anfertigung aller **photographischen Arbeiten**

bei soliden Preisen.

Aufnahmen von Morgens **10 Uhr** bis Nachmittags **5 Uhr.**

Redaktion, Druck und Verlag von **Th. Süß** in Wilhelmshaven.